

Die Londoner Notierungen vom Schluß der Woche stellten sich wie folgt:

London: Zinn £ 272.—/275.—, Antimon £ 54.—/55.—, Blei £ 33.—/34.—.

Berlin:

Metallsorten:	Preise per 1 Kilo am				
	7. 2.	8. 2.	11. 2.	12. 2.	13. 2.
Weißblei	0.59	0.62	0.61	0.62	0.62
Bankzinn	4.85	5.—	4.90	5.—	5.10
99%iges Sülzenginn	4.75	4.85	4.75	4.85	4.95
99%iges Antimon	0.72	0.79	0.76	0.76	0.76
Raffinadekupfer	1.07	1.14	1.12	1.15	1.12
Stereotyp-Metall	0.56	0.57	0.57	0.58	0.59
Zehmaschinenmetall	0.55	0.56	0.56	0.57	0.58

**Personalnachrichten.**

**Jubiläum.** — Am 15. Februar begeht Herr Georg Krautwurst in Friedrichroda die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er sich selbständig gemacht hat. Er hat ein Vierteljahrhundert lang die literarischen Bedürfnisse der Gäste des beliebten Kurorts befriedigt und damit Kulturarbeit geleistet.

**Verstorben:**

am 8. Februar nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von nur 43 Jahren Herr Erik Speemann, Direktor der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Berlin.

Der allzu früh dahingegangene Berufsgenosse hat der Berliner Zweigniederlassung der bekannten Stuttgarter Firma lange Jahre hindurch wertvolle Dienste geleistet. Mit hoher Begabung und rastlosem Fleiß verband er ein liebenswürdiges Wesen, sodaß sein Gedächtnis bei seinen Mitarbeitern und Freunden nicht so bald erlöschen wird.

ferner:

am 9. Februar nach schwerem Leiden im 47. Lebensjahre Herr Max Voigt in Berlin, Inhaber der Deutschen Sonntagsschul-Buchhandlung daselbst, die er erst am 1. Februar 1923 übernommen hatte;

ferner:

in der Nacht zum 10. Februar der Buchhändler Herr Wilhelm Otto in Hannover. Er erlag einem Gehirnschlag.

Durch Übernahme der Aniepschen Leihbibliothek erwarb er im Jahre 1887 die Selbständigkeit. Sein Hauptverdienst besteht in Pflege und Förderung der plattdeutschen Literatur. Die berühmten gewordenen Senzefschens Vorträge (Die Fahnenweihe, Ein Besuch bei Bismarck usw.) wurden erstmalig von ihm verlegt und verbreitet. Als im Herbst 1914 der älteste als Geschäftsnachfolger bestimmte Sohn aus der Gymnasialprima in jugendlicher Begeisterung als Kriegsfreiwilliger mit hinauszog und schon am 30. Mai 1915 nahe dem Eisernen Tor in den Schluchten der Karpathen den Heldentod fand, war die Arbeitslust und Widerstandskraft des unermüdbar tätigen Vaters gebrochen. Seitdem kränkelte der sonst so gesunde Mann. Ein Schlaganfall im letzten Sommer nötigte ihn zur Auflösung seines Geschäfts. Einem Försterhause entstammend war ihm der deutsche Wald seine ganze Erholung und seine ganze Sehnsucht. Jeder freie Sonntag wurde im Kreise seiner großen Familie in der waldreichen Umgebung Hannovers verlebt. Otto war ein kerngerader, ehrlicher, offener, deutscher Mann, der aus seinem Herzen keine Mördergrube machte und nie mit seiner Meinung zurückhielt. Er hatte zeitlebens mit schweren Sorgen zu kämpfen.

ferner:

am 12. Februar nach langer Krankheit Herr Emil Köppel in St. Gallen, bis 1920 Mitinhaber der Buchhandlung A. & F. Köppel, daselbst.

Der Verstorbene übernahm im Jahre 1888 gemeinsam mit seinem Bruder Anton Wilhelm die 1854 gegründete Buchhandlung A. & F. Köppel, deren Firma sie in A. & F. Köppel änderten. Im September 1920 ging diese an die Leobuchhandlung in St. Gallen über. Ein Veteran des schweizerischen Buchhandels ist in Emil Köppel dahingegangen, der ein Menschenalter hindurch wertvolle Kulturarbeit geleistet hat.

**Von der Werbestelle des Börsenvereins.**

Über eine sehr lebhafteste Beteiligung des Sortiments an den durch die Werbestelle angeregten Sonderfenstern liegen erfreuliche Nachrichten vor. Das gibt Veranlassung, Verlag wie Sortiment zu bitten, der B.-St. Auskunft über Ergebnis und Erfolg der Sonderfenster regelmäßig sofort nach Ablauf zu geben. Diese Mitteilungen werden streng vertraulich behandelt und sollen lediglich zur Niederlegung von Erfahrungen und zu statistischen Zwecken dienen. Erwünscht sind Angaben über die Dauer der Ausstellung, über Anzahl und Wert von verkauften ausgestellten Büchern, sowie von anderen Büchern und Mitteilungen über die Zahl der Kunden, die das Fenster zum Eintritt in den Laden veranlaßte, gegebenenfalls schätzungsweise. Auch Angaben über etwaige Hemmnisse des Verkaufs, wie Streit, Herabsetzung von Gehältern, besonders ungünstige Bitterungsverhältnisse u. dgl., dürfen nicht vergessen werden.

Angeichts der jetzigen Wirtschaftsstückung dürfen große Erwartungen in bezug auf Käuferandrang natürlich nicht gestellt werden, andererseits hat ein gutes Sonderfenster außer der unmittelbaren Anziehungskraft auch eine lang anhaltende Nachwirkung: es übt auf den Beschauer den Anreiz zum Nachdenken aus. Das einheitliche Bild und der zugrundeliegende Gedanke prägen sich leichter und dauernder ein und damit die Erinnerung an die ausstellende Firma.

Es scheint teilweise die Auffassung zu herrschen, als ob Sonderfenster nur für die großen Verlagsfirmen und die größeren Sortimente einen Zweck hätten. Tatsächlich werden aber auch kleinere Geschäfte aus den Inseraten der Verleger die Anregung schöpfen, aus dem vorhandenen Lager Fenster zusammenzustellen. Denn häufig sind gerade Fenster mit Büchern, die nicht aus einem Verlag allein stammen, besonders wirkungsvoll.

Vorschläge für Sonderfenster und gute Werbemaßnahmen sind der Werbestelle stets willkommen.

Im Hinblick auf die sich mehrenden Nachfragen nach den **Anschriften von Vortragenden** wird gebeten, nicht einfach die Liste aller zu verlangen, sondern genau anzugeben, welches Gebiet der Vortrag behandeln soll, damit eine Auswahl getroffen werden kann. Das empfiehlt sich auch der Kostenersparnis halber, denn für die Mitteilung jeder Anschrift werden Sm. 0.10 erhoben.

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

**Videant consules!**

Daß das deutsche Buch im Ausland nicht Schaden leide! Fast kommt diese Warnung bereits zu spät, und diese Zeilen können leider zurzeit nichts mehr, als Tatsachen feststellen. Tatsachen allerdings, die eine klare, unzweideutige Sprache sprechen. Tatsache ist, daß wir hier in Holland ständig und regelmäßig viele und gute deutsche Literatur abgesetzt haben, ein Zeichen dafür, daß Interesse am deutschen Buch in Holland vorhanden ist. Tatsache aber ist ebenfalls, daß seit etwa drei Wochen eine Abnahme an Bestellungen deutscher Werke erfolgte, die geradezu erschreckend wirkt. Heute noch wird das deutsche Buch gekauft (weil altes Lager vorhanden ist, das zu alten Preisen abgegeben wird); ob morgen noch gekauft wird, der Frage siehe ich äußerst skeptisch gegenüber. An ein Ergänzen der Lagerbestände ist gar nicht zu denken, Neuerscheinungen können nicht bezogen werden, und der deutsche Auslandsortimenter sieht mit Bangen dem Tag entgegen, wo ihn leere Fächer anähen. Gewiß, das Lager ist groß und verkauft sich nicht so schnell aus, und was man selbst nicht mehr vorrätig hat, bezieht man von — holländischen Kollegen. (NB. zu 1/2 bis 3/4 des Preises billiger als aus Deutschland.) Aber all dies ist doch nur Stückwerk. Das, was unsere Hauptaufgabe sein soll: Verbreitung und Propagierung des deutschen Buches im Ausland, wird uns vom Mutterlande selbst vereitelt. Der deutsche Buchhandel — nach berühmten Mustern — erdolcht seine Front von hinten. Ist es nicht schrecklich für einen deutschen Buchhändler, wenn ihm — wie es mir jüngst passierte — folgendes gesagt wird: Ich ging in Amsterdam in eine Buchhandlung, um mich vergleichshalber nach einem im Schaufenster liegenden, neu erschienenen Roman zu erkundigen. Der Preis war horrend; ich äußerte das auch gegenüber dem Verkäufer, worauf jener erwiderte: »Ja, mein Herr, müssen Sie denn durchaus ein deutsches Buch haben, nehmen Sie doch ein französisches Buch, das ist bedeutend

